

# Es bewegt sich was

Bei einer großen Solar-Tagung in Ebersberg sehen die Teilnehmer zwar positive Entwicklungen bei den Erneuerbaren – aber auch immer noch viele Hürden

**Ebersberg** – Als Sepp Biesenberger damals, vor 22 Jahren, geholfen hat, die Bürger-Solaranlage in Herrmannsdorf aufs Dach zu bringen, sahen das viele noch als Aktion einiger schrulliger Exzentriker. Zwölf Anleger gab es damals, jeder hatte eine eigene Parzelle zur Stromernte auf dem Dach. Heute wünschen sich viele, sie hätten schon eher verstanden, dass fossile Energien nicht nur endlich und klimaschädlich sind, sondern im schlimmsten Fall auch abhängig machen von großwahnwitzigen Autokraten. „Jetzt herrscht Aufbruchstimmung“, sagt Biesenberger. Zusammen mit Bärbel Zankl, Franz Lichtner und Jürgen Friedrichs hat der Grafinger Stadtrat und Kreisvorsitzende des Bund Naturschutz die Jahrestagung der bayerischen Solar-Initiativen in der Kreisstadt organisiert. Deutlich wurde bei der Veranstaltung mit gut 250 Teilnehmern auch: Zwar ist einiges in Bewegung geraten, doch es ist noch sehr, sehr viel zu tun. Vorstände und Aktive der Solar-, Ener-



*Volles Haus: 250 Fachleute trafen sich im Alten Speicher, um über Fortschritte und Rückschritte bei Erneuerbaren zu diskutieren.*

FOTO: PRIVAT

gievende- und Klimaschutzvereine, Mitarbeitende aus Kommunen und Verwaltung, Fachleute aus Wissenschaft, Handwerk, Industrie und Handel informierten sich zwei Tage lang über aktuelle Entwicklungen und nach wie vor bestehende politische Blockaden. Schon lang geht es bei den Solar-Tagungen nicht mehr allein um Photovoltaik, vielmehr steht ein regenerativer Energie-Mix im Mittelpunkt. Insbesondere ohne Windkraft werde es nicht gehen, unterstreicht Biesenberger, um Sommer wie Winter und Tag und Nacht eine gute Energieausbeute zu sichern.

Der BN-Kreischef hat beobachtet, dass auf regionaler Ebene seit dem Beginn des Kriegs in der Ukraine einiges in Gang gekommen ist. Früher, sagt er, wäre es einem Bürgermeister im Wahlkampf angekreidet worden, wenn er sich für Windräder stark macht. Künftig werde es umgekehrt sein, davon ist jedenfalls Biesenberger überzeugt. Der bisher recht schleppende Ausbau der Erneuerbaren – er liegt im

Landkreis derzeit gerade mal bei 15 Prozent – werde jetzt an Fahrt aufnehmen. Dass man, wie es sich der Landkreis eigentlich vorgenommen hat, bis 2030 die Energiewende schafft, sei zwar zum heutigen Zeitpunkt dennoch fraglich, aber man dürfe das Ziel dennoch nicht einfach aufgeben, so Biesenberger.

## Seit dem Krieg in der Ukraine hat sich einiges in Sachen Energiewende getan

Neben überregional agierenden Wissenschaftlern, Firmenvertretern und Politikern kamen bei der Tagung auch Fachleute aus dem Landkreis Ebersberg zu Wort. Etwa Markus Henle, Geschäftsführer vom Eberwerk. Er ging unter anderem auf den schleppenden Netzausbau und die Folgen für die Energiewende ein. Gesetzliche Rahmenbedingungen drängten die Netzwirtschaft per se in eine „reagierende und ab-

wartende“ Rolle. Bürokratie, Fachkräftemangel und die Liefersituation von Material bereiteten auch in der Netzwirtschaft Probleme. Dennoch könne „auf den lokalen Strombedarf ausgerichtete Erzeugung in fast allen Fällen realisiert werden“.

Viel Applaus gab es für Hans Zäuner, den Windkraftpionier im Landkreis. Zusammen mit 15 weiteren Genossen ist er Besitzer und Betreiber des einzigen Windrades im Landkreis in Hamberg bei Bruck, ein Projekt, das noch kurz vor Einführung der 10-H-Bremse beantragt wurde und dennoch viele Hürden nehmen musste. „Bürgerwind ist regionale Wertschöpfung“, so Zäuner, „angefangen bei Pachtzahlungen an die Grundstückseigner vor Ort, Gewerbesteuererinnahmen für die Standortgemeinde, Ausschüttung an die Gesellschafter vor Ort bis zur Finanzierung mit regionalen Banken.“ Gemeinschaft, Heimat, Lebensraumerhaltung, das ist sein Credo auch für zukünftige Windenergieprojekte. **Barbara Mooser**